

**www.e-rara.ch**

**Haußbuch**

**Bullinger, Heinrich**

**[Getruckt zu Bärn], M.D.LVIII**

**Universitätsbibliothek Bern**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-143524>

Die eilffte Predig.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

nechsten als dich selbs / Die liebe thut dem nechsten nichts böses / So ist nun die liebe des gsatzes erfüllung.

Dahar dienend yegund auch die werck der barmherzigkeit die auß der liebe fleißend / welche vom Herren erzelt werdend im Euangelio Matthei / vnd besonders dise / dz man die hungerigen speise / die durstige träncke / die weyflösen beherberge / die nackenden decke vnd bekleide / die krankten besuche / die gefangnen tröste zc. Auff welche auch Lactantius sicht da er spricht lib. Institut. 6. cap. 12. Die fürnemste tugend ist gastfrey sein / vnnnd die armen neeren. So ist auch die gefangnen erlösen ein groß vnd fürnem werck der gerächtigkeit. Nit minders ist auch das ein groß werck der gerächtigkeit witwen vnd weyßen die weder hilff noch rath habend / schützen vnd schirmen / welches dz gsatz Gottes allenthalben gebeütet. Darzu die krankten die niemand habend der jnen helff oder aufwarte / auffnehmen / vnd rahtsamen / ist ein werck der höchsten fründligkeit vnd wolthat. Das lest aber vnd höchst stuck der Gottsäligkeit ist / die frembden vnd dürfftigen begraben zc. Dis sey nun geredt von der fründligkeit vnd wolthat / welche auß der waaren liebe des nechsten fließend.

Die werck der Barmherzigkeit. Matth. 25.

Die ist aber nun nit gnüg lieben brüder / das wir wüßind vnd verstandind / wie wir vnsern nechsten lieben söllind / wir thüginds dan auch also von herze. Darum so merck L. L. zum beschluß auff die schön vnd herzlich vermanung / die der h. Apostel Paulus auß dem schönen vñ volkommnen exempel Christi des Herren vñ der liebe des nechsten thut / da er also spricht / Ist nun vnder eüch yenen ein ermanung in Christo / ist yene ein trost der liebe / ist yene ein gemeinschafft des geists / ist yenen ein herzliche liebe vnd barmherzigkeit / so erfülled mein frönd / das jr eines sinns sygind / gleiche liebe habind / thünd nichts durch zand oder eytle ehr / sond durch die demüt / achte ye einer de andern höher dan sich selber / vnd ein yetlicher sehe nit auff seinen nutz / sonder auff den nutz eines andern. Ein yetlicher sey gesinnet wie Jesus Christus auch was / welcher ober wol in Göttlicher gfallt w / hat er es nit ein raub geachtet Gott gleich zusein / sonder hat sich selbs geringeret / vnd die gestalt eines knechts angenömen / vnd ist worden gleich wie ein anderer mensch / vnd an gebärden als ein mensch erfunden / hat sich selb ernideret / vñ ist gehorsam worden bis zum tod / ja zum tod des creüzes. Darumb hat in auch Gott erhöcht / vnd hat im einen nammen geben / der über alle Nammen ist / das in dem nammen Jesu sich biegen söllend alle kneiw / die im himmel vnd auff erden / vnnnd alle zungen bekennen söllend / das Jesus Christus der Herr sey zum preis Gottes des Vatters. Dem sey allein lob vnd ehr inn ewigkeit / Amen.

Vermanung zu der liebe

### Die Fiffte Predig.

Von gesatzten / Vnd erslich von dem gesatz der natur / Demnach auch von menschlichen sagungen.

**D**ie sum aller gesatzten ist liebe Gottes vnd des nechsten. Die weyl wir nun inn der nechsten Predig von der selbigen geredt habend / so ist es nun an dem / das wir auch besonders von den gesatzten redind / was die selbigen begreiffind vnd wie mancherley jren sygind. Ir wöllind aber vor allen dingen Gott dem vñheber vnd anfang aller güten gesatzten bitten / das er vns mit seinē heiligen geist allzeit auff den wäg d warheyt vñ der gerächtigkeit leite / durch vnsern Herrn Jesum Christu / Amē.

Was nun gsatz sey / das beschreibet ein fürnemer weiser man auß den Heyde also / Namlich dzes sey die höchste vernunft / der natur eingepflanzt / die vns gebiete was wir thün / vnd verbiete was wir lassen söllind. Vnd im grund / so

Was gsatz sey. Cicero lib. 1. de legibus.

## Die Hilffte

ist gſagt nichts anders dann ein erklärung vñnd offenbarung deß Göttlichen willens/der vns fürſchreibt was wir thün oder laſſen ſöllind. Vñnd iſt deßhalb Gott der ein brunnen vñnd vñſprung alles güten/billichen/ waaren vñnd rechten iſt/ auch ein vñſprung vñnd vñſach der geſagten/vñnd ſind alle gütten vñnd billiche geſagt auß Gott ſelbs/ob ſie gleich durch die menſchen geordnet vñ auffgeſetzt werdend. Die menſchlichen geſagt aber habend jr beſondere rechnung/von den menhernach volgen wirt. Dann es ſind dreyerley geſagt/ das geſagt Gottes/

Wie man= herley ge= ſagt ſey. Das geſagt der natur/vñnd menſchliche geſagt. Vom geſagt Gottes wilich in der zwölfften predig hernach reden/ Inn diſer gegenwärtigen aber vom geſagt der natur/darnach auch von geſagten der menſchen/vñnd das auffß kürzeſt.

Was das geſagte d'na tur ſey. Wz gewiſſe ne ſey. Das geſagt der natur iſt ein angebung der gewiſſne deß menſchen/ vñ ein anleitung die von Gott den hertzen vñnd gmüteren der menſchen eingepflanzt iſt/ die ſie erineret vñnd leert was ſie thün oder laſſen ſöllind/ Die gewiſſne aber iſt ein erkantnuß/vrteil vñ verſtand deß menſches/dadurch ein yerlicher bey jm ſelbs bewußt in ſeim gemüt/einer yeden ſach halb ſie ſey geſchehen oder nit/jm ſelbs darinn recht oder vnrecht gibt. Diſer verſtand aber kumpt von Gott/der alſo ſeine rechte in die hertzen der menſchen einſchreibt vñnd eingibt. Natur aber iſt

Was die natur ſey.

nichts anders dann eins yeden dings art vñnd eygenſchaft. Deß menſchen art iſt aber ganz verderbt durch die ſünd/blind/vñnwüſſend vñ böß in allen dinge/ erkent Gott nit/ehret jn auch nit/liebet auch nit den nechſten/ſonder liebet vñnd ſücht vil mer ſich ſelbs vñnd jren eignen nutz/ Dahar auch Paulus redt/das wir von natur kinder deß zorns ſygind. Darumb ſo hatt das geſagt der natur ſein nammen nit dahar/das weißwan von ihm ſelbs inn deß menſchen natur vñnd art/ein ſöllliche erleuchtung vñnd neigung zum güten/vñnd alſo ein heilige würckung ſey/ ſonder dahar wirt es genennt das geſagt der natur/ das Gott alſo inn vnſere gemüter ertliche erkantnuſſen vñnd gemeyne anfang der Gottesforcht/deß billichen vñnd deß gütten eingepflanzt hatt/ die darumb für naturlich gehalten werdend/das ſie vns alſo eingepflanzt vñnd anerboren ſind.

Eph. 2.

Dz ort zum Röm. am 2. vom geſagt der natur/ wirt vñgelegt.

Hieruon wöllend wir aber die zeügtnuß S. Pauls hören der ſpricht alſo/ Die Heyden/die das geſagt nit habend/vñnd doch von natur thünd deß geſagtes inhalt/ Die ſelben/dieweil ſie das geſagt nit habend/ ſind ſie jne ſelbs ein geſagt/ in dem ſo ſie beweiſend deß geſagtes werck beſchriben ſein in jren hertze/ ſitmalß jr gewiſſen ſie bezeuget/darzu auch die gedantē/die ſich vñndereinander ſelbs anlagend oder entſchuldigend/auff den tag/da Gott das verborge der menſchen richten wirt durch Jeſum Chriſtum/nach laut vñnd inhalt meines Euan-geliums. Inn welchen worten Paulus mitt zweyen argumenten erzeigt/ das die Heyden ſünder ſygind. Dann erſtlich damitt ſie ſich nit mit dem entſchuldigen möchtind/das ſie kein geſagt gehept/ſo zeigt er an/das ſie ja ein geſagt habind/ Vñnd dieweyl ſie das überträttind/ſo ſygind ſie ſünder. Dann ob ſie gleich das geſchriben geſagt Moſis nit gehept/ſo habind ſie doch von natur thon deß geſagtes inhalt. Dan deß geſagtes ampt iſt anzeigen den willen Gottes/wz man thün oder laſſen ſölle. Das habend ſie von natur/das iſt/ſie wüſſend ſöllichs vñnd de geſagt der natur. Welches Paulus ſelbs alſo vñlegt/dieweil er grad drauff ſpricht/die ſelbe/dieweil ſie dz geſagt nit habend/ ſind ſie jne ſelbs ein geſagt/dann ſie habend in jne ſelbs ebē dz das im geſagt geſchribē ſtadt. Wie habend ſie aber ſöllichs in jne ſelbs? Da volgt die vñſlegung druff/namlich dz ſtadt/ in de ſo ſie beweiſend deß geſagtes werck geſchribē ſein in jre hertze. Wer ſchreibt aber ſöllichs in die hertze/dan allein Got d' ein erforſcher d' hertze iſt? Wz ſchreibt er aber dar in: dz werck deß geſagtes ſpricht er/dz iſt dz geſagt ſelb/welches dz güte gebeütet/vñnd dz böß verbeütet. Alſo dz ſie on dz geſchriben geſagt vñ angebung d' natur/dz iſt/ vñnd der erkantnuß die Got d' natur eingepflanzt hat/ erkentend vñ vñſtand wz güte oder

oder böß seye/was man thun oder lassen solle. Auß welche wortē des Apostels wir sehend/das daß gesatz der natur/ dem geschribenē gesatz Gottes entgegē gesetzt wirt/vñ dz es das gesatz d natur genent wirt/darum dz es d natur also von Gott yngepflanzt ist. Wir sehēd auch daruß/dz daß gesatz d natur welches nit geschribē/sond yngeplāzt ist/ebē dz thut vñ außricht / dz auch dz geschribē gesatz thut, namlich dz es die mensche vnderichtet / vñ leert vñ dscheis den dz güt vñ dz böß/vñ erkennē wß sünd seye. Wir sehēd auch noch weiter das dises gesatz d natur nit entspringt auß d vderbtē art des menscheng / sond auß Gott selbs/d mit seinē finger in die hertze vñ in die natur d mensche sölchs wuß sen/vñ sölche regel des rechtē/billichē vñ gütē einschreibt vñ einplāzt. Dz ist nū dz ein argumēt mit dē d h. Apostel Paulus beweiset/dz die Heidē sünd sey end. Dz and/dz er einfürt/ist genōmē vō d zeugtnuß d gewüßne/dan die selbig nach dē sie durch dz gesatz d natur berichtet ist wß güt od böß seye / so klagt sie selbs an vñ verdāpt dz böß dz begāgē ist / vñ ist sie jr selbs wol als vil als tusent zeügen. Dargegē so entschuldiget sie auch den mensche vñ spricht in ledig / weñ er nichts wider dz gesatz begangē hat. Vñ ob wir gleich hie in zeit jezundt des vrheil vñ die erkantnuß der gewüßny verachtend/so werdend wir doch dort d anklagūg vñ dē vrheil der gewüßne / weñ der Herr die wālt mit seinē gerechtē vrheil richten wirt mit mögen entriemē. Auß dē allem samēn volget/dz auch alle Heidē sündt seynd/die auch alle müßend in jrē sünden verderbē / weñ sie d Sun Gottes der einig vñnd allgemein heiland der ganzen wālt von sünden nicht reinigete.

Damit ich aber widerum auff dz gesatz d natur kōmē/so begreiff dz selbig zwey fürnemē stück/dz ein/dz man Gott erkenne vñ vereere/dz ander das man liebe vñ freundschaftt gegen dem menschen halte. Von dem ersten stück / redt Paulus also. Das jenig das kuntlich ist an Gott / ist bey ihnen (namlich den Heiden) offenbar/dan Gott hat es inē geoffenbaret / damit dz sein vnsichtbar wāsen werde erschē/so man des war nimpt by den wercken von der schöpfung der wālt an/also/dz sie kein entschuldigung habēd/dieweil sie erkantend/dz ein Gott ist/habend in aber nit geehret als ein Gott/nach ihm gedanket zc. Sihe/er spricht/die Heiden habind Gott erkent/sa was an Gott kuntlich ist/das ist/das an Gott mag erkent werden/das habend sie erkent. Wer hats ihnen aber zu erkennen geben: Gott hatt es inen geoffenbaret/spricht er. Wie aber / vñ durch wß mittel hat er es inē geoffenbaret: in welche büch hat er sie es geleeret: Nit auß dē bücherē Moses od der Prophetē/die mit hendē geschribē/sond auß dem grossen büch d natur hatt er es inē zu verstōn gebē. Dan was sonst an im selbs vnsichtbar an Gott ist/als da ist sein ewigkeit/sein krafft / sein macht vñ herligkeit/sein gütē vñ Gottheit/das hatt er erzeigt/geoffnet/ vñnd wöllent erkent werden / auß den sichtbaren dingen / das ist auß seinen geschöpfften. Dann Gottes ewige Gottheit wirdt erkent auß der erschaffung des menschen / auß dem stāten lauff des himmels / auß dem immerwerenden fließen der wasserē zc. Dann es müß je das ein gewaltiger Gott sein / der das alles erhaltet/bewegt/erfrischet/vñ in sein wāsen behaltet/der auch die ganz welt on alle arbeit bewegen mag. Das auch niemand besser seye dann er / erscheint auß dem das er sein Sunn laßt auffgon über güt vñ böß. Warzū hat er aber sölchs dē Heidē geöffnet: darzū namlich/dz sie Gott erkantind / in preysetind vñ vereeretind/vñ dē grossen woltheter danckbar wāind. Welche nun dz nit thünd/die mögend sich nirgent entschuldigen / vñ verderbend billich vñnd wol verdient von jres grossen vnglaubens vñ vñdanckbarkeit wegen. Dannes ist offenbar / das durch das gesatz der natur heiter gelert vñnd angezeigt wirdt/das ein Gott seye/vñnd das man den selben solle erkennen vñnd ehren.

Zwey die fürnehmste stück des gesatzs d natur.

Das auch die Heiden Gott erkent habind.

## Die Fiffte

Freündtschafft vñ liebe bey dē menschē zū erhaltē.

Wie das gesatz der natur vnd dz gesatz Gottes sich mit einander vergleichen.

Vō Gott.

*g. b. w. s.*

Vom dienst Gottes.

Vom anderen stuck / das man liebe vnd freündtschafft vnder den menschen halte / redt der Herr im Euangelio also. Alles das jr wöllend dz euch die menschen thügind / das thünd auch jr inen / welche spruch der keiser Alexander Senerus also versetzt hatt / was du wilt das dir nit geschehe / das thü auch keinem anderen. Vñ den spruch hat er so lieb vnd hoch gehalten / das er in an sein palast vñ an alle gemeine bewewe schreiben ließ. Daher dienend den auch diese spruch / die zum gesatz der natur gehörend / namlich / leb eerlich / thü niemand leids / gib jederman das sein / schirm was zum lebē dienstlich ist / schlach auß was schedlich ist zc. Dieweil nun S. Paulus das gesatz der natur gegen dem geschribnē gesatz Gottes haltet / so müßends je ein anderen gleich sein. Darumb so wöllend wir beschē was die weysen vñ die gesatzgeber bey den Heidē gelet habind / dz den zehen gebotten des geschribnen gesatzes gleich vñ gemäß seye / vñ wie ver die mit einander über ein kommind.

So vil nun das erst gebott belanget / so schreibt Pythagoras vō Gott also / (wie man findt beim heiligen Cyrillo im j. büch wider Julianum.) Es ist ein Gott spruch er vñ der ist nit außert der regierug der welt / wie vil leütē wāned / sonder er ist in der welt / vñ betrachtet alle ding die da werdend in dem ganzen vñ kreiß / Er ist die ordnung vnd mäsigung aller zeiten / Item ein liecht seiner krefftē / vñ ein anfang aller wercken / Ein liecht im himel / Ein gemüt vñ läben aller dingen / vñ bewegnuß aller himelischen circelē vñ vñ kreiß / Sich da bekent Pythagoras das ein Gott seye / vnd das der auch seye ein schöpffer / erhalter / regierer / vatter / liecht vnd läben aller dingen. So schreibt Zaleucus in der vorred seiner gesatzten also / Es sol vñ müß ein jeder / Gott geb er wone in was stetten oder landē er wolle / das gewüß wüssen / vñ dessen beredt sein / das Götter seyen / welches dan offenbar ist vñ erscheint so wir anschawē den himel vñ die gangen welt / auch die schöne ordnung anrichtung vñ schicküg aller dingen darinn / dann wir söllend nit meinen / das die ding on gesart vnd menschliche werck seyend. Darnach so söllend auch die Götter vereeret werden / als die darsacher sind alles güten das vns begegnet. Darumb sol vñ müß ein jeder sein läben also schicken vnd zürichten / das es rein sey von allem bösen / Dann von ein vnfromen menschen mag Gott nit vereeret werden. Er wirt auch nit geeret mit kostligkeit / noch bewegt mit eusserem gepreng / wie ein eytler mensch / sonder mit tugent same / vnd übung güter vnd gerechter werckē. Deshalb so ist von notē das ein jeder der Gott lieb wil sein / nach alle sein vermöge in wercken vnd auch im willen fromm seye zc. Vnd Cicero lib. ij. De natura Deorum schreibt / das ist der best Gottesdienst vnd auch der heiligist vñnd reinist / das wir die Götter allweg mit reinen frommen vñnd auffrechten gemütern vñ wortē vereerind. Es schreibt auch Seneca im xv. büch zū Lucillio also. Man gebeütet vil / wie man die Götter vereeren sölle / verbiete man aber das man anden Fasten keine liechter brenne / dann die Götter bedörffend keins liechts / vñ die menschē selbs habēd dz rüß werck nit gern. Verbiete man / dz mā nit also am morgē vor dē thürē d temple sitze / vñ die Götter grüße. Wz ehrgeizig gemenschē sind / die sacht mā mit söllichē dienstlinē. Wer Gott erkēt / d ehret in. Verbiete mā / dz narzen weck dz mā treibt mit dē Jupiter vñ der Junone. Gott darff keiner dienerē / dan er dienet selbs dem ganzē menschlichē geschläch / vñ ist allenthalbē bey jederman zūgegen. Vñ wen einer schon gleich lang hört / wie er Gott dienē sölle in den opfferen / vñ sich hüten vor beschwerlichē aber glaubē / so ist es doch nit gnüg / wen er in nit Gott also in seinē gemüt einbildet wie er sol / als dē / d alle ding hat / alle ding zūdiener / vñ alle gütharē auß gnadē schēckt vñ gibt. Wz ist aber die vsach / dz die Götter dē menschē güts thünd / Die natur. Da nder jrret der da meint dz sie jemandes schadē wöllind od mögind / vñ wie sie niemand

niemand kein vnbill züfügend / also mag jne auch keine zügefügt werden. Denn die zwey ding sind allweg bey einander / beleidigen vñnd beleidiget werden. Darumb so ist kein vbels von denen zü erwarten / die von der höchsten vñ edelsten natur aller dingē / alles übels entladē sind. Deshalb ist der höchst Gottes dienst / glaubē dz Gōtt seyend / vñ denē jr gebürliche ehr vñ herligkeit züschreiben / ja dz mā jr gute erkēne / on welche die herligkeit nit ist / Itē dz man wüsse / dz sie herze seyend der wält / die alle ding / als dz jrē verwaltind vñ ordnind / die das mēschlich geschlācht in schirm vñ in hüt habind / vñ zü zeitē alle ding erzuschind / Sie haben nit übels in jnen / Darum thünd sie auch niemand nichts übels. Sie straffend wol erwan etliche vñ züchtigend sie / aber vnder d hoffnüg des güten. Wiltu deshalb die Gōtter versünē / so biß from vñ auffrecht / wer jne nachschlacht / d hat sie geeret gnüg. In disen wortē senece / wiewol sie hüpsch vñ sich mit dē waare glaubē nit vbel reimē / mangled mir doch zwey ding. Eins / dz er jmer dar d Gōtterē gedenckt / so er doch an anderē orten heiter bekent / das nur ein Gott im wāsen sey. So darff ich auch nit sagē / dz er d heiligē geschriffte art hierin braucht habe / welche gemeinlich Gott Elohim / das ist in teitsch als vil als Gōtter nent / vō wegē der geheimnuß der heiligen dryfaltigkeit. Wiewol etliche fürtreffentliche māner vñ Chrißteliche leerer / habēd wöllē probierē auf den bücheren vñ zeügnusen der Heiden / dz auch sie die Heidē die geheimnuß d heiligē dryfaltigkeit erkent habind. Das ander aber das mir manglet / ist / das er ( so vil ich mercken mag ) nit heiter wie andere weise vñ gelerte bey dē Heidē außstruckt vñd leert hertzlichs vertrauwen vñd glauben in Gott.

So vil aber das ander gebott belanger / so findt man das bey den Rōmeren bis in die clyy. jar von erbawung an jrer statt kein bildnuß in keinen temple nirgent gewest ist. Dan Plutarchus schreibt dauon / in der beschreibüg des läbens Numa Pompilij also / Was Numa geordnet hat der bildnußen halb der Gōtterē / dz gleichet sich genzlich dem das Pithagoras geleert hatt. Dann der selbig hat gehalten / das das erste Principium / der erst vñ hab aller dingē keiner empfindlichkeit oder ansechtung vnderworffen seye / sonder seye ein vn sichtbar vnerschaffen gemüt. Also hat diser dē Rōmerē verbottē / dz sie nit söllind meinen / dz Gott eines mensche oder eines thiers form oder gestalt habe. Dan es ist auch vor jm bey dē Rōmerē kein bildnuß oder gestalt Gottes gefundē wordē / weder gemalet noch sonst gemacher. Dan sie bauwen wol in denē ersten clyy. jaren tempel vñ Capellē / sie machtend aber kein leibliche gestalt oder bildnuß / sonder hieltend es für ein schmach / weñ sie sölltend dz besser mit dē böseren verglichē haben / vñ meintend Gott möchte nit anders dan im verstand ergriffen werden. Sölichs bezeüget auch M. Varro von dē Rōmerē / wie man findt bey dē heiligē Augustino / de ciuit. Dei, im iij. büch am xxxj. cap. Dan er spricht dz die Rōmer die Gōtt one bild clyy. jar verehret habind / vñ setz auch dar auff dē se wort / Vñ weñ der brauch also bliben were / so würdind die Gōtter rechter / vñ mit mer andacht verehret wordē. Er beschleußt auch das selbig ort also / das er spricht / das die zum ersten bilder den leütchen für gestelt habind / die habind der wält alle forcht außgenomē / vñ sie in vil jrthum versteckt. Da er als ein weyser man sein gesehen hatt / dz durch die narrerey der bilder / die Gōtter leichtlich würdind mögen verachtet werden.

Zum drittc / wie theur vñ hoch die Heidē den namen Gottes gehalten habind / dz erscheint bey dē / dz sie den Eidschwür so hoch gehalten / dauon man läsen mag ein hüpsche histori beim Aulo Gellio im vij. büch / am xvij. cap. Da vnder anderem auch also stadt. Der eid ist bey den Rōmeren gar für heilig vñ hoch gehalten worden / Welches man in vilen breüchen vñ sagungen findt vñ sicht. So auch jemand bey dē Heidē Gott lesteret / der ward auff alle höchst gestrafft.

Zum

Die sprich  
der Heide  
von Gott  
sind nicht  
ganz ges  
und.

Heiden so  
den bildere  
zu wider.

2 gebort



Der Nam  
Gottes ist  
von Heide  
hoch ges  
halten.

2 gebort

## Die Hilffte

Die Heide  
habend vil  
auff den  
Gottes-  
dienst ge-  
halten.

4.

Von verz  
ehrung der  
eltern.

5.

Zum vierdtē/so habēd auch die Heide ire breüch/ire Fäst/fyrtag/ceremonie vñ Priester gehabt. Vnder den Heidnischē priesterē sind besonders fürnem gewesen Welchi Zedek vñ Jethro/vñ wiewol Paulus sagt / dz was die Heide geopfferet habind/dz habind sie nitt Gott / sonder dem Teüffel geopfferet/so habend sie doch mit dē dz sie ire ceremonie vñ breüch so für hoch vñ heilig gehalten habend/erzeigt / das Gott den menschen etliche erkantnuß von Gott vnd vom dienst Gottes ynplätzet habe/welche erkantnuß aber darnach durch falsche leeren vñ meinungen von Gott vnd vom dienst Gottes / zerstört ist worden.

Zum fünfften wie man die elteren vnd die Oberkeit ehren solle/vñ die Kinder ziehen/vñ wz den Kinderen gebüre gegen jren elteren/dauon sind vil fürtreffenslicher gebottē vñ sprüchen bey den weysen der Heide. Hierocles spricht vnder anderem. So gleich jemand die elteren nanite/ die anderen oder jrdischē Götter/ der wurde nit mechtig jren/ die weil sey vns von wegen der nähe vnd beywohnung/auch schier (so ichs sagen dörfte) etwas mehr dan die götter zu verehren sind. Wir söllend aber das für notwendig achtē / vñ vns beflissen mit höchster vnd stäter gürtwilligkeit/das wir der güthar vnser elteren gleiche widergältig thügind. Vnd Gott geb was wir soch jnen jmer güts thügind/so ist es doch alles nit dermaß wie es sein sölt zc. Vñ niemand möchte hie das alles einziehen/dz bey den Heiden hie von funden wirt / die zeyt möchts nit erleyden/darzu ist es auch nit meins fürnemmens hie.

6. Vom todt-  
schlag.

Lex lilia

7. Vom Eh-  
bruch.

Zum sechste. So sind auch von den Heide treffenliche sargunge gemacht worden wider den todtschlag/wider allen mitwilligen gewalt vnbill vñ ftäuel.

Zum sibenden. So ist von jnē gemacht wordē / das gesagt das man nennt legem liliam,wider den Ehbruch vnd vngbürliche beyschlaffung. Sie habend auch schöne decret vñ sargungen gemacht von der Eh/ wie die bezogē vñ gehalten solle werden. So leert auch die heilig geschriff/dz die Chananeer vertilcket seyent von wegen der blütschanden/vñ vngbürlichen hürery. Levit. xviii. Es habend auch Lycurgus/Solon vñ die Römer sargungen gemacht/wider das köstlich überflüsig mitwillig läben/ Ich geschweig hiebey/das es dem menschen von natur eingepflanzet ist/eigne frucht gebären vnd erziehen.

8. Vom dieb-  
stal.

Zum achtenden/so habend auch die Heiden gar herliche sargungen wider dē diebstal/wider allen beschiß vnd trug/wider den wücher. Itē wie man gürt mit rechten zügen überkōmen vñ besizen möge. Des gleich von theilung d gütē/vñ kaufte vñ kauffen/enthlenē vñ allē cōtractē zc. Danō auch Ansonius schribt.

Was facht die welt doch immer an?

Der wücher tödt den gemeinen man.

9. Vom liegē  
vnd falsche  
zeügen.

Zum neündtē/so ist auch die warheit bey den Heide hoch geprißen/ lugē aber vñ nachred/vñ wz desgleiche lasterē/sind gar vñ ganz vñ jnē verhasset wordē. Das gesagt dz man nent xij. Tabularū, gebeütet dz man ein falsche zeügen solle vber dē Carpeyschen velsen herab stürzē. Vñ Cherondas Cathanaeus vnder anderē seinē hüpschē sprüche spricht auch/Es sol ein jeder Ersamkeit vñ warheit liebē vñ ehre/schand aber vñ lügen hasē. Dan in denen stuckē werdend tugent vñ laster vnderscheidē. Daran müß man die leüth vñ kindswesen auffgewenē/also/das man straffe die da gern liegend/vnd liebe die da waarhaft sind/damit das/dz in der tugēt dz best vñ fruchtbarēst ist/in eines jedē gemüt als vil als auffgezogē/vñ also zu reden gar vñ ganz in sein natur verwandelt werde.

10. Von der  
begierd.

Zum zehenden/so wirt auch die begierd/mit sampt allen bösen ansechtungen von den weysen der Heiden verdampt. Welche Iuuenalis Saty. 1. 4. als ein wurzel alles bösen schiltet / da er spricht.

Es ist ins menschen hertz vnd gmüt  
Keinding das also tob vnd wüt

Daruf

Darauf mee böß vnd arge entspring  
 Als todtschlag / giff vnd ander ding /  
 Dann die grimm begird / die z'aller frist  
 Als vnglücks grund vnd vrsprung ist.

Auf diesem allem sammen ist nun offenbar / das auch inn die hertzen vnd gmütern der Heiden etliche erkantnußen vnd gebott / deren dingen die man halten oder fliehen sol yngeschriben sind / welche sie aber darnach auch durch ihr angefochtenen verstand / vnd durch das verderbt vtheyl des fleisches gefelscht vnd verduncklet habend. Darumb Gott auch vber das gesagt der natur andere erleüterungen vnd eroffnungen seines willens geben hatt. Namlich mündliche leer vnd angebung der heiligen Erguätteren / Item antworten der englen / eroffnungen Gottes / wunderzeichen / vnd geschribne gesagte für trefflicher weyser vnd gottsföchtiger leüten. Mit welchen dingen allen Gott dem gesagt der natur geholffen hat. Darumb alles was by dē Heiden güts vnd warhaffts funden wirt / das sol man alles Gott dem vrsprung alles güten zugeben / was aber falsch / das sol man züschreiben der verderbten natur vnd den bösen ansechtungen des menschen.

In diesem allen sammen söllend wir aber mercken / das ich nit reden hie vom vermögen / was jeder auß im selbs vermöge / sonder allein vom wüßsen / vnd von der erkantnuß. Das wüßsen vnd die erkantnuß des gesagts / ist zimlich heiter / aber das wir dem mittstimmind / im volgind / vnd vnseren willen drin schickind / das gadt kaum vnd schwerlich zü / da sind wir schwach vnd verwirt. Wiewol sie beide von nöten sind / das sie vns von himmel geben werdind / namlich das der verstand erleuchtet werde / vnd das wir auch krefft habind zü volgen. Dann die natur vermag hie für sich selbs on die gnad nichts / dan ob schon etliche auß den Heidē sind die grechte gerümpft vñ gelobt werdind / als Melchisedek / Job / Jethro / vñ ander vil / so habend sie doch sölichs nit auß iren eignen krefft / sonder auß der gnad Gottes gehabt / wie man sölichs auß der histori Job gar heiter sieht. Darumb welche auß den Heidē sind sälig worden / die sind nit durch die werck der natur oder durch ir eigē verdienst / sond durch die barmhertzigkeit Gottes in Christo Jesu vnserē Herrē sälig worden. Darzū so ist dz gesagt der natur dē mensche vō Gott nit darumb eingepflanzt / dz sie dar durch mögind sälig werdē außert Christo vñ der gnad Gottes / sond vil mee darumb / dz es vns leere wß güte vñ was böß seye / vñ wir hiemit überzeügt werdind / das wir sündler seyend / vñ vns vor Gott nit mögind entschuldige. Darumb Paulus die Heidē nit minder durch dz gesagt der natur / dan die Juden durch dz gesagt Moses der sündē überzeüget / vñ leert dz die gerechtmachüg / das läben vñ alles güts allein in Christo Jesu dē sun Gottes seye. So vil vom gesagt der natur.

Demnach aber so hab ich dohē gemeldet / dz ich auch vō menschliche gesagte wölle redē / dz neñ ich aber mēschliche gesagte / die vō mensche gesetzt vñ geordnet werdē / zü güte vñ zü erhaltüg dē kirche vñ auch des gemeinē regimēts. Deren sind aber megerley. Es sind politische od burgerliche gesagte / vñ Ecclesiastica, dz ist kirche gesagte / vñ darnach auch Traditiones humanae. dz sind auffszungē / vñ ordnungē menschlichs gütdückens. Burgerliche szungē sind / die ein Oberkeit machet jenach gelegheit dē zeit / dē ortē / vñ auch dē leüchen / gemeine zucht vñ erbarkeit / auch frid vñ rüh zü erhalte. Deren sind vil exēpel im Keiserliche rechen / besonders in dē szungē Justiniani. Dise burgerliche gesagte söllend so vil möglich dē gesagt Gottes vñ dē natur gleichförmig / vñ zü wenigste denē nit zü wid sein / auch nüzit vngöttlich / grusams od tyrānisch in halte. Sölichē gesagte heist S. Peter gehorsamē / da er spricht / Sind vnd schon aller menschliche ordnung

Die natur  
vermag  
nichts on  
die gnad.

Vō mēschlichen  
gesagten.

Vō burgerlichen  
szungen.

## Die Hilffte

ordnung vñ des Herren willen / es seye dem König als dem obersten / oder dem amptleüthen / als den gesanten von jm / zur rath der vbelthäteren / vñ zu lob der wolthäteren. Dann wiewol Petrus / durch die menschlich ordnung die künig vñ oberkeiten selbs verstadt / wie er sich selbs erleüteret / so wil er doch auch / das wir jren güten vñ billichen sayungen gehorsamind / dieweil die oberkeiten durch sayunge vñ ordnungē dz regimēt verwaltet. Dise burgerliche sayunge aber / so die billich vnd recht sind / so helffend sie vil zu erhaltung der liebe / fridens / rñw / vñ gemeiner fründlichkeit / Die güten werdēd dardurch geschirmt / die widerspenstigen in ordnung behalten. So dienend sie auch nit wenig der religion. Böse brüch vnd gewonheiten werdend durch sie abthon / vñ die laster außgereüet / wie man sieht in den handlungen Nabuchodonosors / Cyri / Darius / Artaxerxis / vnd anderer Regenten. Aber von der Oberkeit / vonn jrem ampt vnd sayungen / wil ich hernach an ein anderen ort reden.

Von kirche  
gesagte vñ  
ordnungē.

Kirchen gesagt nemen ich die ordnungen / die wol auß dem wort Gottes genommen / aber in der kirchen von der gemeind Gottes je nach gelegenheit der menschen / des zyt vñnd der orten geübt vñnd gebraucht werdend. Dann dise kirchen gesagt wil ich nit menschliche gütduncken nennen / von wegen dessen / das sie auß der heiligen geschriffte genommen / nit auß menschen wolgefallen vñ gütduncken erdacht vnd erfunden sind / auch von denen kirchen vnd gemeinden geübt vnd braucht werdend / die des einigen waaren hirten stim hörend vñnd erkennend / vnd des frömbden nit annehmend. Als das ein jede kirch nach dem es jhren gelegen ist gewüsse stunden hatt / da sie zu sammen kumpt / es seye am morgen oder am abend / das wort Gottes zu hören vnd gemeine gebätt zühaltē. Dis hat ein jede kirch jert als für ein gesagt. Also hatt auch ein jede kirch jre gebätt / jre fyrtag vnd fasten / vnd gewüsse ordnungen darinn. Also begadt die kirch vnd gemeind zu gewüsser zeyt / an gewüssen orten vnd plätzen / vñnd nach gewüsser vorgeschribener ordnung die heiligen Sacrament / nach gemeinem brauch vñ ordnung wie der von einer jeden kirchen ist angenomen. Also tauft die kirch die kinder / Item sie laßt auch die weiber zu des Herren nachmal gon / vnd das haltet sie als ein gewüsse sayung. Sie verordnet auch jre gewüsse richter zu den Lesachen / darinn sie auch bestimpte sayungen vñ ordnungen hatt. Dise brüch vnd sayungen aber all / vnd was dergleichen mehr sind / nimpt die kirch auß der heiligen geschriffte / darinn sie gegründet sind / vnd braucht die / je nach erbuwung / vnd gelegenheit der zeyt orten vnd personen / also / das wol ein vnderscheid bey den kirchen vñ gemeinden hin vñ wider in denen dingen funden würdt / aber doch kein vneinigkeits vnd zwispaltung.

Dise kirchen gesagt vnd ordnungen aber / habend jre gewüsse zil vber die sie nit schreiten söllend / namlich das man nichts mache oder annehme wider das wort Gottes / oder das im wort Gottes kein grund habe / Item das da wider die liebe vnd gemeinen wolstand seye. In summa das da weder zu vil noch zu wenig geschehe / vñ in dem allem gehalten werde die regel des heilige Apostels der da spricht / Es sol alles erbarlich vnd ordenlich zu gehu / das es nammlich diene zu erbuwung der kirchen. Vñnd darumb wenn jemand den gläubigen vnder dem schein vnd nammen der kirchen ordnungen vnd sayungen / vñndtoge / vngereimpte vnd aber gläubische menschen sayungen / die inn der geschriffte kein grund habend auffreiben vnd aufftruckē wölte / so söllend sie es probieren vñnd bewerē nach der regel des worts Gottes / vñnd sich der triegrey entschlahen.

Aber glöu-  
bische say-  
unge cere-  
monien vñ  
ordnungen.

Do sayun-  
gen vnd ord-  
nungen  
menschlich  
gütduncke.

Traditiones humanas aber / das ist die sayungen vnd ordnungen menschlich gütdunckens / nemen ich die / die von menschen eigens gefallens / torechtiger meinung / oder sonst vñ anderen menschlichen ansechtungen / one vñnd wider die

die

die heilig gschrifft erdacht/gmacher vnd erfunden werdend. Welcher ley dann vil funden werdend/als do sind die secten/Item der gwalt vnd die gleisner reiznigkeit der genanten geistlichen/vñ ire vnzalbare Ceremonien/breüch vñ ordnungen die sie in der kirchen habend. Von welchen allen samen der Herr einzfaltiglich im Euangelio auß dem Propheten Esaias redt/Warum überträtend jr Gottes gebott vmb eürerer sazungen willen/jhr gleisner/es hat wol Esaias von eüch geweissaget vnd gesprochen/Diñ volck nahet sich zu mir mit seinen läffzen/aber jr hertz ist vrr von mir. Aber vergeblich dienend sie mir/dieweil sie leerend söllliche leer/die nichts dann menschen gebott sind. Auff diñ se wort sicht auch der heilig Martirer Christi Cyprianus im ersten büch seiner Epistlen inn der achten Epistel/da er spricht/Es ist Ebrächerisch/es ist Gottlos/es ist Gottslesterlich/alles dz da menschliche vn Sinnigkeit fürnimpt vnd ordnet/dardurch Gottes ordnung zerbrochen wirt. Flichend vrr von der besleckung diser leütten/vnd meidend ire wort vnd reden als ein böse anhängige verderbliche erbsucht vnd prästen/dann eüch der Herr darnor gwarnet vñ gesprochen/Sie sind blinde vnd blindenführer. Also spricht auch der h. Apostel Paulus in 8 Epistel zum Tiro/Straff sie scharpff/vff dz sie gesund sygind im glauben/vñ nit achtind vff die Jüdischen sabeln vnd menschen gebott/welche die waarheyt abwendend ic. Das ort S. Pauli aber zum Colos. am ij. capitel/wil ich hie mit fleiß vnderlassen/dieweyl es einem yeden wol bekant ist.

Matth. 15.

Tit. 1.

Beschluß.

Auff diñ mal wil ich eürer lieb nit lenger vff halten mit weiterẽ erklärẽ diñ ser gesartẽ allẽ/Wer fleißig vñ glöubig ist/der mag sich wol vernügẽ der kürzẽ anzeigung die ich gethon hab vñ de gsatz der natur/vñ vñ den menschlichẽ sazungen/darin dan begriffen sind die burgerlichen gsatz/auch die kirchen sazunge vñ ordnungẽ/Item die sazunge/breüch vñ ordnungẽ menschlichẽ gütdunckens vñ wolgsfallens. Ir wöllind es aber alles eigentlicher (so jr nun heim kômend) by eüch selbs erwegẽ vñ betrachte/vñ selbs auch läsen vñ erforsche die sprüch 8 h. gschrifft die ich imer dar anzüch. Der Herr bleibe vns allẽ gnad/dz wir die warnungẽ des gsatzes der natur in vnserẽ gmüteren zu keinẽ zeitẽ verachtind/auch in den sazungen menschlichẽ gütdunckens nit merme verwicklet noch verstrickt werdind/sonder dz wir inn den burgerlichen sazungen die da recht vnd billich/vnd inn den kirchensazungen die do güte vnd wolgegründet sind/ordenlich wandlind vnd läbind/vnd also dem Herren rechtgschaffenlich dienind. Dem sey lob ehr vnd preis inn ewigkeyt/ Amen.

## Die Zwölffte Predig.

Von dem gsatz Gottes/vnd von den zweyen ersten gebotten der ersten Tafel.

**D**as gsatz Gottes/dz von Gott vnserẽ Herrẽ selbs außkündt vñ gegeben ist/dz leert vns wñ wir thun vnd lassen söllind/erfordert von vns ghor:same/verkündet vnd tröwt den vnghorsamen dz verderbẽ/ Vnd das wirt abteylt inn das gsatz der sitten/indz gsatz der Ceremonien/vnd in das gsatz der gerichtẽ. Dife gesartẽ alle hat niemand fleißiger geschriben vnd außgelegt dann Moses. Das gsatz der sitten leert güte sitten vñ tugenden/vnd zeigt an/was gerechtigkeit/was heiligkeyt/was ghor:samme/vnd was volkommenheyt Gott von vns erfodere. Das gsatz der Ceremonien haltet inn die kirchenbreüch vnd ordnungen/vnd was da gehört zu denen personen vnd sachen die zum kirchendienst verordnet sind. Das gsatz der gerichtẽ haltet inn die gebott vñ sazungen von den außseren burgerlichen rächtshändlen/vom erhaltung des fridens/der billigkeyt vñnd erbarkeyt.

Was Gottes gsatz sey.

Gsatz der sitten.

Gsatz der Ceremonie.

Gsatz der gerichtẽ.

J barkeyt.